

# Blatt

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kampfkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Postgebühren. Verlag und Druck: Bruckhaus-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Schmidt, Halle, Lindenstraße 14.

Einzelpreis: 15 Pfennig für den Millimeter Größe und Größe; 70 Pfennig für Restlose im Zustellbezugspreis zu richten nach Halle, Verlagsdirektion. Nr. 24, 1043, 1047, 2301. Verlags-Druck: Bruckhaus-Gesellschaft. Halle. Postamt: Commerce- u. Privat-Post, Halle. Postfachnummer: Leipzig 1068 & 8114 Reich. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 11. September 1926

6. Jahrgang • Nr. 214

## Gegen den Kongreß der Millionäre — den Kongreß der Millionen! Glänzender Auftakt zum Kongreß der Werktätigen in Berlin

Wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitteilen, fand am Sonntag, den 11. September, in Berlin ein Kongreß der Arbeiter und Arbeiterinnen der verschiedenen Gewerkschaften statt. An diesem Kongreß nahmen etwa 1000 Delegierte teil, die von den verschiedenen Gewerkschaften entsandt waren. Der Kongreß wurde von der Arbeiterpartei Deutschlands geleitet. In der ersten Sitzung wurde die Tagesordnung für den Kongreß beschlossen. In der zweiten Sitzung wurde die Tagesordnung für den Kongreß der Arbeiter und Arbeiterinnen in Berlin beschlossen. In der dritten Sitzung wurde die Tagesordnung für den Kongreß der Arbeiter und Arbeiterinnen in Berlin beschlossen.

### Kampf für den Sozialismus!

Die Massenversammlung beauftragt den von ihr gewählten provisorischen Ausschuß:

1. ein Manifest in diesem Sinne an das werktätige Volk Deutschlands zu richten;
2. den Ausschuß in Wege der Koordination durch Vertreter aller namhaften Organisationen der Arbeiter, des Mittelstandes und der Bauern zu ergänzen.

Die Vorbereitung des Kongresses der Werktätigen entwickelt sich allmählich zu einer Sammlung aller kampfbereiten Kräfte. Diese Aufgabe kommt für uns nicht überheblich. War es doch von vornherein klar, daß nach der schändlichen Abwertung des Volksentscheides die Empörung unter der Masse weiter glimmen mußte. War es doch klar, daß die herrschenden Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft den wachsenden Widerstand der Werktätigen bevorzugen mußten, und daß es nur darauf ankam, die gehemmten Energien der Massen in die Tat umzusetzen.

Was bedeutet dies? Die Vorbereitungen zum Kongreß der Werktätigen erfordern eine neue tiefergehende Bearbeitung der Tagesordnung. Resolutionen sind gut, aber Resolutionen allein genügen nicht. Wir kommen zum Ziel, wenn alle Unterdrückten und Ausgebeuteten begreifen, daß es sich um ihre Interessen handelt. Das geschieht, wenn sie sich über ihre Not und Sorgen beraten. Dazu ist die lokale Arbeit nötig! Unsere nächste Aufgabe ist deshalb, unermüdet zur Organisation des Kongresses der Arbeiter und Arbeiterinnen in Berlin zu wirken. In jedem Ort muß das Berliner Beispiel befolgt werden. Die Vertreter der proletarischen Organisationen, die Vertreter des werktätigen Volkes und der arbeitenden Intelligenz müssen in gemeinsamer Arbeit alle besonderen Probleme behandeln, die für unsere Arbeitsteilnahme, für das neue Wirtschaftszentrum Deutschlands ausgehend sind.

Kein Zweifel kann darüber herrschen: Der Kongreß der Arbeiter und Arbeiterinnen wird populär. Wir sehen erst im Anfang. Noch ist der Gedanke für breite Schichten der arbeitenden Bevölkerung etwas Abstraktes, Fernliegendes. Je mehr wir aber die Vorbereitungen des Kongresses organisieren, um so tiefer, um so allseitiger wird Lenins Programm verwirklicht:

„Hinein in alle Massen der Bevölkerung! Hinein in die Massen der Werktätigen, nicht nur als Agitatoren, sondern als Organisatoren und als Theoretiker.“

Die Vorbereitung des Kongresses der Arbeiter und Arbeiterinnen entwickelt sich allmählich zu einer Sammlung aller kampfbereiten Kräfte. Diese Aufgabe kommt für uns nicht überheblich. War es doch von vornherein klar, daß nach der schändlichen Abwertung des Volksentscheides die Empörung unter der Masse weiter glimmen mußte. War es doch klar, daß die herrschenden Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft den wachsenden Widerstand der Werktätigen bevorzugen mußten, und daß es nur darauf ankam, die gehemmten Energien der Massen in die Tat umzusetzen.

Die Vorbereitung des Kongresses der Arbeiter und Arbeiterinnen entwickelt sich allmählich zu einer Sammlung aller kampfbereiten Kräfte. Diese Aufgabe kommt für uns nicht überheblich. War es doch von vornherein klar, daß nach der schändlichen Abwertung des Volksentscheides die Empörung unter der Masse weiter glimmen mußte. War es doch klar, daß die herrschenden Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft den wachsenden Widerstand der Werktätigen bevorzugen mußten, und daß es nur darauf ankam, die gehemmten Energien der Massen in die Tat umzusetzen.

### Wagen und Aber der Bergarbeiterinternationale

Wagen Heden — kurzer Sinn: Kein Streikbefehl!  
(Eig. Drahtm.) London, 11. September.  
Der Delegiertenkongreß der Bergarbeiterinternationale, der vor einigen Tagen in London zusammengetreten ist, ohne daß aber bis heute von den Verhandlungen viel an die Öffentlichkeit gebracht worden ist, hat heute mitgeteilt, daß, bisher über die Möglichkeit internationalen Grubenarbeiteraustausches beraten, der Kongreß beschlossen wurde (1), wenn am 30. September der englische Grubenarbeiterstreik noch nicht beendet sein sollte (1). Ein Streikbefehl aber bis jetzt noch nicht erteilt zu sein (1). Die Delegierten erklären, daß das nicht möglich sei, solange die Grubenarbeiter der Moskauer Gewerkschaftsinternationale streikfähig sind.

### 3042 Opfer der Dawes-Mordbahn

Eine Statistik der Dawes-Bahn über Eisenbahnunfälle im Jahre 1925 stellt fest, daß in diesem Jahre 320 Entgleisungen und Zusammenstöße erfolgten. 3042 Tote und Verletzte wurden gezählt. Im Durchschnitt bringt jeder Tag zwei Betriebsunfälle. Das Jahr 1925 dürfte bereits bis jetzt die Zahl der Zusammenstöße und der dabei getöteten oder verletzten Personen übersteifen.

### Schein-Rückgang der Arbeitslosenfiguren

Die Zahl der Ausgehenden wird verschwiegen  
Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 288 000 am 15. August auf 1 246 000 am 1. September zurückgegangen. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 517 000 auf 500 000. Die Gesamtzahl ist 1 765 000 auf 1 746 000. Der Gesamtumfang beträgt also nur 54 000 oder 3,1 Prozent. Die unterhaltungsbedürftigen Angehörigen Vollerwerbslosen haben sich in einem ähnlichen Verhältnis verändert. Während des ganzen Monats August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 103 000, d. h. um 6,3 Prozent, zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 89 000, das heißt 5 Prozent im Juli.

### Die englischen Arbeiter fordern internationale Gewerkschaftseinheit

(Eig. Drahtm.) Warschau, 11. September.  
Während der Debatte wurde ein Vertrauensvotum für den Kongreß mit 2 500 000 gegen 1 400 000 Stimmen angenommen. Die von der Opposition eingebrachte Antrag über die Verwirklichung der internationalen Gewerkschaftseinheit wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der weitergehende Antrag

### Wie steht es in Mitteldeutschland?

Auf zur Gewerkschafts-Werbewecke!  
Halle, 11. September.

LR. Der Weg der Beseitigung des Massenelends, der Sicherung von Arbeit und Brot für alle führt über die Gewerkschaften. Ohne festen organisatorischen Zusammenhalt, ohne Organisationen, die unmittelbar die Stellung des Arbeiters im Produktionsprozeß zu regeln haben und zentral, über das ganze Reich, die Verbindung der Arbeiter herstellen, sind diese dem in großen Trüben organisierten und alle Wächter des bürgerlichen Staates ausnennenden Unternehmertum nicht gewachsen. Nur die organisierte Masse kann den Sieg erringen! Das ist eine alte, nutzbringende Erkenntnis.  
Hier liegt der Grund, weshalb es heute in unserem mitteldeutschen Bezirk, besonders im Braunkohlenbezugsgebiet, so trübselig aussieht. An der mangelhaften gewerkschaftlichen Organisation nicht nur im Mansfelder, sondern im ganzen Bezirk liegt es zum großen Teil, daß die 15 000 Arbeiter der Mansfelder A.-G. sich immer noch nicht haben aufrufen können, die Lohnverhandlungen, die am Montag stattfanden, durch eine mobilisierte Front unter einem starken Druck zu leiten und daß sie sich trotz ihrer Lebensliebe begnügen haben mit — einer Forderung von lumpigen 10 Prozent als Ausgleich für die drückenden Reichthumsapphatsverpflichtungen. Die mangelhafte gewerkschaftliche Organisation ist die Ursache der fast ungläublichen Anreizerei und der Tag- und Nachtarbeit der Bergarbeiter im Gefolge, der Sinnlosigkeit der geradezu mittelalterlichen Behandlung der Arbeiter auf den meisten der großen Güter Mitteldeutschlands und der Unzulänglichkeit der Arbeiter in den meisten anderen Industriezweigen. Es ist ein Kern da, der anders denkt und anders handelt, wir sehen auch ein langames Erwachen in Leuna, die Bitterfelder, Forgiauer, Delitzscher und Weißenheller Arbeiter zeigen durch ihre von der großen Mehrheit dort angenommene Stellungnahme zu den wirtschaftlichen und politischen Tagesereignissen, daß sie auf dem Posten sind. Aber auch sie wagen noch nicht, den Kampf gegen die fortschreitende, brutale Offensive des Kapitals aufzunehmen, weil sie die Zerplitterung und Mutilkation um sich herum sehen und weil heute, bei der starken Konzentration des Kapitals, isolierte Kämpfe kaum zum Erfolg führen können.  
Es ist eine Umwandlung in der Einstellung der Arbeiterheit in mehr Oren zu verzeichnen, als in den genannten. Aber sie zeigt sich noch nicht öffentlich; die Arbeiter der verschiedenen Orte hören und sehen noch nicht genügend voneinander, um dadurch zu angreifbareren Aktionen angeporrt zu werden.  
Kam gegen viele Arbeiter: Seht doch die Gewerkschaften an! Sie tun ja nichts für uns, die Führer sind ja die Verhinderer und Hinderer unserer Ausbeuter! Das ist richtig; die der SPD angehörenden Gewerkschaftsangehörigen, besonders die Bundesleitung des ADGB in Berlin und die Hauptverbände gerade der größten und wichtigsten Verbände, sind heute Berater der Arbeiterklasse. Sie haben es bemerkt, als sie sich an die Spitze der „Vaterlandsverteidigung“ (für die Kapitalisten) stellen, als sie anstatt „Alle Macht den Arbeitern“, die Arbeitsgemeinschaft und das Betriebsrätegesetz propagieren, als sie den Entmarsch der Reichswehr in Sachsen im Oktober 1923 sogar mit herbeiführen und dem Ermächtigungsgesetz zustimmen; als sie die „Dawes-Sonne“ priesen und zuletzt die kapitalistische Nationalisierung, deren Segnungen für die Arbeiterheit heute die Millionen Erwerbslosen und die Betriebsstätigen zur Genüge zu spüren bekommen!  
Aber diese Taten der heutigen Gewerkschaftsführung können den Arbeiter, der nach dem Weg sein Schicksal und über den Weg der Befreiung, doch nur auf der Schulfolgerung bringen: Wir Arbeiter, die eine so große Masse bilden, müssen doch fertig werden mit solchen Führern! Wir müssen doch unsere Organisationen, die wir zur Vertretung unserer Interessen und zum Kampfe unbedingt brauchen, und in denen nicht die Angehörigen, sondern die Arbeiter eine Schar von Millionen sind, so gestalten können, wie es unsere Interessen entspricht! Wer kann mit der Klasse der Ausbeuter fertig werden, wenn er nicht in den eigenen Reihen aufzuräumen versteht!  
Weiter muß sich jeder klar sein, daß dadurch, daß sie den Gewerkschaftsorganen in der Hand haben, in den eigenen Reihen diese Gewerkschaftsführer ähnlich eine Macht darstellen, wie die Kapitalisten mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Staatsapparat gegenüber den von ihnen ausgebeuteten werktätigen Massen; daß also auch hier das Wort von der notwendigen „Majestäät“ und daß nicht nur ein kleiner Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Gewerkschaften diese zu wirklichen Klassenkampforganisationen umgestalten kann, die in jeder Situation auf dem Posten sind! Die Unorganisierten und die Gewerkschaftsmitglieder, die nur Beiräte saßen, aber sich sonst nicht betätigen, unterstützen, halten ja die verärrlichen Führer auf ihrem Posten, weil sie nur murren und schimpfen oder flagen, aber nicht mitgehen, die Dinge zu ändern!

Sehen wir uns an wie jetzt während des englischen Bergarbeiterkampfes auf unseren Gruben weiter geschuftet wird und auch durch unseren Bezirk (Gegend von Eiferwerra) ungehindert

Der Streikführer sollte nach England transportiert werden... Herr Streikführer sollte nach England transportiert werden... Herr Streikführer sollte nach England transportiert werden...

Arbeitslose und Betriebsstille rufen jetzt zu einer Besitztumsrevolution... Arbeitslose und Betriebsstille rufen jetzt zu einer Besitztumsrevolution... Arbeitslose und Betriebsstille rufen jetzt zu einer Besitztumsrevolution...

Morgen beginnt die Internationale Gewerkschafts-Konferenz... Morgen beginnt die Internationale Gewerkschafts-Konferenz... Morgen beginnt die Internationale Gewerkschafts-Konferenz...

Stresemann Friedensrede in Genf

Was ein deutscher Außenminister über das „Helium der Seele“, über die „göttliche Weltordnung“ und einen „großen Denker“ zu sagen weiß

Nachdem der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund... Nachdem der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund... Nachdem der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund...

„Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles...

Der göttliche Baumstamm der Erde hat die Menschheit... Der göttliche Baumstamm der Erde hat die Menschheit... Der göttliche Baumstamm der Erde hat die Menschheit...

„Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles...

„Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles...

„Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles... „Schlichter aber“ so führt Herr Stresemann aus, als alles...

Der Eindruck nach Stresemanns Rede: „eiliges Schweigen“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. September. Von dem Eindruck der Rede Stresemanns berichtet ein vier Völkerbundspolizei... Von dem Eindruck der Rede Stresemanns berichtet ein vier Völkerbundspolizei...

„Ja, der „Nie-wieder-Kriegs-Pakt“ ist eine schöne Sache, aber... „Ja, der „Nie-wieder-Kriegs-Pakt“ ist eine schöne Sache, aber... „Ja, der „Nie-wieder-Kriegs-Pakt“ ist eine schöne Sache, aber...

Silberberg unterkreuzt noch einmal das Bündnis der deutschen Industrie mit dem SPD-Anhänger... Silberberg unterkreuzt noch einmal das Bündnis der deutschen Industrie mit dem SPD-Anhänger... Silberberg unterkreuzt noch einmal das Bündnis der deutschen Industrie mit dem SPD-Anhänger...

Die „Rechts-Zeitung“ schreibt gestern abend, daß Dr. Silberberg... Die „Rechts-Zeitung“ schreibt gestern abend, daß Dr. Silberberg... Die „Rechts-Zeitung“ schreibt gestern abend, daß Dr. Silberberg...

„Braun-Schering-Regierung bedrückt erneut die Geldanprüche der Hohenzollern“... „Braun-Schering-Regierung bedrückt erneut die Geldanprüche der Hohenzollern“... „Braun-Schering-Regierung bedrückt erneut die Geldanprüche der Hohenzollern“...

Die Quellen der Rüge gegen Stalin: sozialdemokratische Organe... Die Quellen der Rüge gegen Stalin: sozialdemokratische Organe... Die Quellen der Rüge gegen Stalin: sozialdemokratische Organe...

Moskau, (Ankorr.) Der „New Leader“ in Amerika... Moskau, (Ankorr.) Der „New Leader“ in Amerika... Moskau, (Ankorr.) Der „New Leader“ in Amerika...

Drei Lügen des „Volksboten“ und drei Antworten des „Kloppentamp“

„Kommunisten und englischer Bergarbeiterstreik“

Der „Volksbote“ vom 9. September bringt einen Artikel unter... Der „Volksbote“ vom 9. September bringt einen Artikel unter... Der „Volksbote“ vom 9. September bringt einen Artikel unter...

Die zweite Behauptung des „Volksboten“ ist ebenfalls ein... Die zweite Behauptung des „Volksboten“ ist ebenfalls ein... Die zweite Behauptung des „Volksboten“ ist ebenfalls ein...

Die dritte Behauptung ist die Bemerkung des „Volksboten“ über... Die dritte Behauptung ist die Bemerkung des „Volksboten“ über... Die dritte Behauptung ist die Bemerkung des „Volksboten“ über...

Ob die sozialdemokratischen Arbeiter nicht einmal dem „Volksboten“... Ob die sozialdemokratischen Arbeiter nicht einmal dem „Volksboten“... Ob die sozialdemokratischen Arbeiter nicht einmal dem „Volksboten“...

Neue Attentate auf die Dawes-Bahn?

Die Berliner und Hannoverische Kriminalpolizei hat nun endlich... Die Berliner und Hannoverische Kriminalpolizei hat nun endlich... Die Berliner und Hannoverische Kriminalpolizei hat nun endlich...

Die bürgerliche Presse meldet sofort wieder von Attentaten. Es... Die bürgerliche Presse meldet sofort wieder von Attentaten. Es... Die bürgerliche Presse meldet sofort wieder von Attentaten. Es...

Sehr viel weniger laut geklingelt wird aber über einen Eisenbahn... Sehr viel weniger laut geklingelt wird aber über einen Eisenbahn... Sehr viel weniger laut geklingelt wird aber über einen Eisenbahn...

So sieht die Hilfe für die Hochwaltergeschädigten aus... So sieht die Hilfe für die Hochwaltergeschädigten aus... So sieht die Hilfe für die Hochwaltergeschädigten aus...

Durch die bürgerliche Presse geht die Ratte, daß zur Einräumung... Durch die bürgerliche Presse geht die Ratte, daß zur Einräumung... Durch die bürgerliche Presse geht die Ratte, daß zur Einräumung...

Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt... Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt... Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt...

Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat... Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat... Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat...

Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist... Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist... Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist...

Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der... Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der... Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der...

Wesen Viehstand gefährdet ist. Besorgt werden. Der Viehstand... Wesen Viehstand gefährdet ist. Besorgt werden. Der Viehstand... Wesen Viehstand gefährdet ist. Besorgt werden. Der Viehstand...

Das ist ein Stück, das kein geschädigter Arbeiter... Das ist ein Stück, das kein geschädigter Arbeiter... Das ist ein Stück, das kein geschädigter Arbeiter...

Begeisterter Empfang der deutschen Arbeiterinnen-Delegation in Moskau

In Penningrad, so berichtet die „Arbeiterin“, vom 3. September... In Penningrad, so berichtet die „Arbeiterin“, vom 3. September... In Penningrad, so berichtet die „Arbeiterin“, vom 3. September...

Die Arbeiterinnen-Delegation ist in ihrer Mehrheit von... Die Arbeiterinnen-Delegation ist in ihrer Mehrheit von... Die Arbeiterinnen-Delegation ist in ihrer Mehrheit von...

Die kommunistische Genossin Hanna Schütz sagte in einer... Die kommunistische Genossin Hanna Schütz sagte in einer... Die kommunistische Genossin Hanna Schütz sagte in einer...

Ein sozialdemokratischer FührerAGENT des Eisenwerks!

Wie dem „Deutschen Handelsblatt“ aus Brüssel gemeldet wird... Wie dem „Deutschen Handelsblatt“ aus Brüssel gemeldet wird... Wie dem „Deutschen Handelsblatt“ aus Brüssel gemeldet wird...

Der tägliche Zugunfall

Ursache — verlobtes Wagenmaterial... Ursache — verlobtes Wagenmaterial... Ursache — verlobtes Wagenmaterial...

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt... Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt... Das hätte auch gerade noch gefehlt. Wie das Berliner Tageblatt...

Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat... Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat... Immer her mit den händigen Kartosen. Präsident Maschke hat...

Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist... Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist... Kollateralfrieden. Nach einer Meldung der „Humanität“ ist...

Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der... Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der... Schnellzugverbindung zwischen Warschau und Moskau. In der...



Menschen als Ersatz für Wägelwagen

Dieses Strafenbild aus Hongkong zeigt die Ausbeutung der Chinesen durch europäische Kapitalisten... Dieses Strafenbild aus Hongkong zeigt die Ausbeutung der Chinesen durch europäische Kapitalisten... Dieses Strafenbild aus Hongkong zeigt die Ausbeutung der Chinesen durch europäische Kapitalisten...



Die Aufnahme Deutschlands in den Balforsbund ist...

Die Aufnahme Deutschlands in den Balforsbund ist...

Die Aufnahme Deutschlands in den Balforsbund ist...

Die Aufnahme Deutschlands in den Balforsbund ist...

Die Aufnahme Deutschlands in den Balforsbund ist...

(Sig. Meldung.) London, 10. September. Während in Genf die Friedensdeklarationen ertönen...

(Sig. Meldung.) London, 10. September. Die englische Kanonenflotte „Pec“ ist auf dem Wege...

(Sig. Meldung.) London, 10. September. Wie gemeldet wird, hat der Oberkommandierende der britischen...

Der Imperialismus wird es bald erleben, in den Städten...

Die Einheitsfront der Imperialisten

Wie ein Vertreter des Kaiserlichen Amtes mitteilt, hat die...

Das polnisch-rumänische Militärabkommen bekräftigt!

Heute trifft in Warschau eine polnische Militärabkommens-

des Marquis d'Estelles gekommen, wenn nicht im letzten Augen-

Obwohl es auch Riera gelungen ist, die Rebellion der Artillerie-

dann hätten es gewiss schon viele Kranten getan. Rein, fe mar-

Als sie ihr Heim betrat, ward ihr demüth, wie schrecklich mehr...

„Kaumräumliches Vereinshaus“ waren die großen Tüden im-

aufhalten wird. Als Anhaltspunkt der rumänischen Militär-

Frankreichs Kriegsschiffe in Ostingen - eine Kriegsdemonstration

Wien, 10. September. Gestern Abend ist in Ostingen eine französische Flottenabteilung...

Bangalos geht - Die Südbildatur bleibt!

(Sig. Drahim.) Athen, 10. September. Der Kampf der Militäraktionen, der mit dem Siege der Regierung...

Rondelis Sieg in Athen

(Sig. Drahim.) Athen, 10. September. Rondelis erklärte heute nachmittags, daß er sich verpflichtet...

100 Tote und Verwundete

Paris, 10. September. Die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, ist es bei der Ent-

verloren hat, den Aufstand erwidern will, als ob seine Herrschaft...

Am 7. und 8. Oktober bereiten sich Ereignisse vor, die von größter...

Das Produktionsprogramm der Russenwerke für das Jahr 1926/27

Es werden 27 neue Lokomotiven und 900 Traktoren hergestellt...

Sie näherte sich wieder dem Fenster des Wärmers, in der We-

„Ja, no“, fuhr der Alte fort, sein beliebtes Thema wieder zu pin-

Rosa entgegnete ihm zornig: „Das will ich gar nicht wissen!

Advertisement for 'Liebermann's...' featuring a portrait of a man and text about a 'Wandlung'.





# Die Betrieben

## Reinigung der Betriebe von Gelben, Nationalisten und Werkspigel!

### Erinnerungen eines alten Gewerkschafters

9. November hat die Kapitalisten nicht entzogen, die Arbeiter die Betriebe nicht in ihre Verwaltung, wie überhaupt dieser Versuch gemacht wurde, die Sozialisierung durchzuführen. Der Arbeiter konnte durch seine Betriebsratte keine in dem Sinne man verwirklicht, gerade das Fundament, die Wirtschaft, gegen zu machen. Daher konnte es nicht ausbleiben, daß die ganze Bewegung zu dem wurde, was sie heute ist - eine Hölle von wertlosen Majken.

Die Jahre sind heute wieder wie in den Anfangsjahren der Revolution. Man sieht, was Teil ist es noch schlimmer. Durch die Sozialpolitik ist der Unternehmer vor der Arbeiterbewegung noch getrennt. Vielfach ist die Arbeit vertrieben, man gegen die Willkür der Unternehmer und deren Helfer: die Nationalisten und Werkspigel, machtlos sei. Daß dem nicht so sein sollte, die sozialistischen Arbeiter der Vergangenheit, die durch die Jahre sich von den Kreaturen der Kapitalistenklasse im Bewusstsein zu lösen konnten. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Selbstliebe der sozialistischen Arbeiter die Gewerkschaften zu vereinen sind. Worin bestand die Aufgabe?

Im Betrieb ein neuer Arbeiter eingestellt, so bezog man von allen Seiten, bis man wußte, was Geistes Kind er war. Gewerkschaftler interessierten sich für jeden neuzugeworbenen und tauchten ihre Beobachtungen aus der Hand der Arbeiter vor dem Vorgesetzten, beobachtete er sich dem Meister bei den möglichen Anlässen an und zeigte er gegen jeden Vorwand eine Unwürdigkeit und einen besonderen Arbeitseifer, um Mitarbeiter zu überbrücken, so war das das sicherste Mittel, daß er ein Gelber war. Demgemäß wurde er beobachtet. Man gab ihm keine Reichweite, wo das oder jenes zu tun zu bekommen ließe, wie dies aber das besser und schneller wurde. Wir scheuten uns auch nicht, ihm falsche Anleitungen zu geben. Zudem fanden sich immer kleine Mittel - für einen Betrieb vertrauten Arbeiter durchaus nicht schwer zu finden - um dem Gelben ein „auszuweichen“. Man verbot ihm, auf es ging, wichtiges Material, arbeitete keine gewöhnliche Arbeit, so daß er manche Arbeit wiederholen mußte oder wählte wegen Unbrauchbarkeit in den Schrott kam. Man ließ, daß alle Arbeiter sich von ihm mehr oder weniger entfernten. Vor der Gelbe bei seinen Mitarbeitern in dieser Hinsicht, so konnten, wenn man die Sabotage des Gelben, die Konflikte mit Meister und Vorgesetzten wozu „schlechter“ Arbeit nicht ausbleiben. Diese Konflikte die Spitze zu treiben, war eine weitere Aufgabe. Hatte man sich Kollegen lange genug alle „Freundlichkeiten“ erweisen, so daß das weitere Verbleiben im Betrieb gründlich verbot.

So bald nach anderer Arbeit um, wenn nicht schon vorher. Die Maßnahmen der Gewerkschaftler eine Gestaltung erzielten. Werken haben haben wir auf diese Weise aus dem Leben zu geben. Um das zu erreichen, war natürlich notwendig die Freigewerkschaft aller Abteilungen des Betriebes zu bilden. Die Freigewerkschaften des Betriebes wurden miteinander befehlen. Viel gesprochen wurde die Bestreben von Gelben nicht, sondern gehandelt. Kam man vor, daß eine Karte nicht gegeben und der Gelbe in eine Richtung verfuhr wurde, so mußte er dort eine zweite Karte geben. Heute, wo der Betrieb noch die Zeiten der Freigewerkschaften stehen, ist es meistens noch besser und leichter werden, gefährliche gelbe Elemente aus dem Betrieb herauszuwerfen.

Die Nationalisten behandelten wir auf eine besondere Weise. Man darf nicht nur die gleiche Behandlung wie die Gelben, mit diesen diesen Kreaturen manchmal noch eine lächerliche Anzahl die Organisation der „Konflikte“ wurde so vorgegangen, daß man ein Zücker erzielte. Die Freiheit, die alle Nationalen (heute Nationalisten) als angeborene Eigenschaft haben, die Freiheit, sich meistens in der Richtung der Nationalisten zu bewegen, so daß sie sich von den Nationalisten abgrenzen konnten, so daß sie sich wieder ein Freigewerkschaftler auf, um die Entlassung der Nationalisten aus dem Betrieb zu erreichen. Durch diese Maßnahmen wurden eine Zeitlang keine Wankstellen heraus, so daß der Nationalist als Unruhefächer bekannt wurde. Die Nationalisten wurden dann der große Schlingel geführt, die Lage form in Differenzen mit dem Nationalisten unter, so daß man vermehren, daß die Direktion nicht umhin konnte, „Schlichter“ zu entsenden.

Die Jahre sind heute wieder wie in den Anfangsjahren der Revolution. Man sieht, was Teil ist es noch schlimmer. Durch die Sozialpolitik ist der Unternehmer vor der Arbeiterbewegung noch getrennt. Vielfach ist die Arbeit vertrieben, man gegen die Willkür der Unternehmer und deren Helfer: die Nationalisten und Werkspigel, machtlos sei. Daß dem nicht so sein sollte, die sozialistischen Arbeiter der Vergangenheit, die durch die Jahre sich von den Kreaturen der Kapitalistenklasse im Bewusstsein zu lösen konnten. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Selbstliebe der sozialistischen Arbeiter die Gewerkschaften zu vereinen sind. Worin bestand die Aufgabe?

Im Betrieb ein neuer Arbeiter eingestellt, so bezog man von allen Seiten, bis man wußte, was Geistes Kind er war. Gewerkschaftler interessierten sich für jeden neuzugeworbenen und tauchten ihre Beobachtungen aus der Hand der Arbeiter vor dem Vorgesetzten, beobachtete er sich dem Meister bei den möglichen Anlässen an und zeigte er gegen jeden Vorwand eine Unwürdigkeit und einen besonderen Arbeitseifer, um Mitarbeiter zu überbrücken, so war das das sicherste Mittel, daß er ein Gelber war. Demgemäß wurde er beobachtet. Man gab ihm keine Reichweite, wo das oder jenes zu tun zu bekommen ließe, wie dies aber das besser und schneller wurde. Wir scheuten uns auch nicht, ihm falsche Anleitungen zu geben. Zudem fanden sich immer kleine Mittel - für einen Betrieb vertrauten Arbeiter durchaus nicht schwer zu finden - um dem Gelben ein „auszuweichen“. Man verbot ihm, auf es ging, wichtiges Material, arbeitete keine gewöhnliche Arbeit, so daß er manche Arbeit wiederholen mußte oder wählte wegen Unbrauchbarkeit in den Schrott kam. Man ließ, daß alle Arbeiter sich von ihm mehr oder weniger entfernten. Vor der Gelbe bei seinen Mitarbeitern in dieser Hinsicht, so konnten, wenn man die Sabotage des Gelben, die Konflikte mit Meister und Vorgesetzten wozu „schlechter“ Arbeit nicht ausbleiben. Diese Konflikte die Spitze zu treiben, war eine weitere Aufgabe. Hatte man sich Kollegen lange genug alle „Freundlichkeiten“ erweisen, so daß das weitere Verbleiben im Betrieb gründlich verbot.

So bald nach anderer Arbeit um, wenn nicht schon vorher. Die Maßnahmen der Gewerkschaftler eine Gestaltung erzielten. Werken haben haben wir auf diese Weise aus dem Leben zu geben. Um das zu erreichen, war natürlich notwendig die Freigewerkschaft aller Abteilungen des Betriebes zu bilden. Die Freigewerkschaften des Betriebes wurden miteinander befehlen. Viel gesprochen wurde die Bestreben von Gelben nicht, sondern gehandelt. Kam man vor, daß eine Karte nicht gegeben und der Gelbe in eine Richtung verfuhr wurde, so mußte er dort eine zweite Karte geben. Heute, wo der Betrieb noch die Zeiten der Freigewerkschaften stehen, ist es meistens noch besser und leichter werden, gefährliche gelbe Elemente aus dem Betrieb herauszuwerfen.

Die Nationalisten behandelten wir auf eine besondere Weise. Man darf nicht nur die gleiche Behandlung wie die Gelben, mit diesen diesen Kreaturen manchmal noch eine lächerliche Anzahl die Organisation der „Konflikte“ wurde so vorgegangen, daß man ein Zücker erzielte. Die Freiheit, die alle Nationalen (heute Nationalisten) als angeborene Eigenschaft haben, die Freiheit, sich meistens in der Richtung der Nationalisten zu bewegen, so daß sie sich von den Nationalisten abgrenzen konnten, so daß sie sich wieder ein Freigewerkschaftler auf, um die Entlassung der Nationalisten aus dem Betrieb zu erreichen. Durch diese Maßnahmen wurden eine Zeitlang keine Wankstellen heraus, so daß der Nationalist als Unruhefächer bekannt wurde. Die Nationalisten wurden dann der große Schlingel geführt, die Lage form in Differenzen mit dem Nationalisten unter, so daß man vermehren, daß die Direktion nicht umhin konnte, „Schlichter“ zu entsenden.

Die Jahre sind heute wieder wie in den Anfangsjahren der Revolution. Man sieht, was Teil ist es noch schlimmer. Durch die Sozialpolitik ist der Unternehmer vor der Arbeiterbewegung noch getrennt. Vielfach ist die Arbeit vertrieben, man gegen die Willkür der Unternehmer und deren Helfer: die Nationalisten und Werkspigel, machtlos sei. Daß dem nicht so sein sollte, die sozialistischen Arbeiter der Vergangenheit, die durch die Jahre sich von den Kreaturen der Kapitalistenklasse im Bewusstsein zu lösen konnten. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Selbstliebe der sozialistischen Arbeiter die Gewerkschaften zu vereinen sind. Worin bestand die Aufgabe?

trieb eine gute, kollegiale Verbindung aufrechterhalten. Heute müssen die Gewerkschaftsmitglieder diese Kleinarbeit wieder lernen die Erfahrungen der alten Zeit muß man sich zunutze machen. Gelingt auch die Reinigung der Betriebe von Spitzeln, Gelben und Nationalisten auf diese Art nicht zu hundert Prozent, so muß die Arbeit doch geleistet werden, um der Arbeiterklasse eine Erleichterung zu verschaffen.

## Minutentakt bei Philipp Holzmann, Ammendorf Schulinbau

(Von der Zelle des Kommunistischen Jugendverbandes)

Auch die Bauunternehmer verschärfen die Ausbeutungsmethoden. Das Mutteremblem einer solchen Baufirma ist die Firma Philipp Holzmann, die zurzeit einen Schulinbau in Ammendorf durchführt. Verengert arbeitet diese Firma mit einem Kran, der die Arbeit von 30 Arbeitern und Steinsetzern verrichtet. Obwohl das Arbeiten unter einer schwebenden Last laut Unfallverhütungsvorschrift verboten ist, müssen die Arbeiter unter dem schwebenden Kran ihre Arbeit verrichten. Es braucht also nur einmal ein Unfall zu geschehen und das Unglück ist geschehen. Sollten diese Ausbeutungsmethoden Arbeiter zum Opfer fallen, so



## FÜR DIE GEWERKSCHAFTEN MÜSSEN DIE BETRIEBSZELLEN SEIN

wird man aber sicher die Schuld auf die „Unvorsichtigkeit“ der Arbeiter zurückführen. —

Währenddessen herrschen in der Zergewer Glasfabrik dort arbeiten die Kollegen schon seit drei Wochen Tag und Nacht, nur ab und zu ist einmal eine Nacht frei. Die Frauen liegen den ganzen Tag mit den Kindern belagert auf der Straße zu sitzen. Wären und kommen zu nichts anderem. Das traurigste ist, daß die Tag und Nacht schreienden Kollegen freigewerkschaftlich organisiert sind! Wissen denn die Kollegen nicht, was sie ihren arbeitslosen Brüdern schuldig sind, welche doch auch ein Recht zum Leben haben? Wissen sie nicht, daß diese vom Unternehmer mit Höchstlohn gehaltenen Arbeiter in dem Betrieb gefährlich werden kann, wenn diese einen einmal von der Arbeit mit entfernt werden? Wissen denn die Kollegen nicht, daß sie durch ihr Dasein allein schon als Lohnrüder wirken! Dann, Kollegen, wundert Euch nicht, wenn diese arbeitslosen Brüder Gleiches mit Euchem verlangen!

Was los der Vorstand des V. M. B. dazu? Will er den Mitgliedern Hartmann, daß dieses Benehmen eines freigewerkschaftlichen Kollegen unmöglich ist? Warum verlangt die Belegschaft in dem Holzmann des 3. W. ein solches Verhalten, damit auch ihren Kindern auf der Straße Gelegenheit gegeben wird, nach langen Wochen Arbeitslosigkeit wieder in Arbeit zu treten. Kollegen, verweigert die Nacharbeit, verweigert die Überstunden, verlangt Einstellung Eurer auf der Straße liegenden Brüder zum Leben und Euch selbst!

## Eine feine Meisterin

(Arbeiterkorrespondenz aus der Filmfabrik Wollfen)

Die Belegschaft der Filmfabrik hätte schon längst Veranlassung gehabt, sich einmal mit dem Gehobenen einiger Vorgesetzter zu beschäftigen. Bekanntlich spielt manche Meisterin den Betriebsratler und sein Meister Vorarbeiter oder Meister sich erdreisten gegen den Staat zu lösen. Eine solche feine Nummer ist die Meisterin Bener, unter dem Namen „Reiche“ bekannt, mit der wir unsere Serie eröffnen. Sie kann an Herzlosigkeit wohl nicht mehr übertraffen werden. Bei dieser Verdonnert der Reichheit der Meisterin an, obwohl sie früher Dienstmagd und eben falls nur Ausbeutungsgeliebte war, doch hat sie sich anheimelnd verhalten. Ihre Ausdrucksweise gegenüber ihren Untergebenen stammt aber noch aus dem Ruffstall der Hundswinger. Dieser Frau Bener ist der Dintel in die Taschen gehoben. Herrlich und brutal qual sie die Arbeiterinnen und hat sogar ihre eigene Schamlosigkeit als Scharnhüterin geübt. Man hat sie anheimelnd gesehen. Ihre Ausdrucksweise gegenüber ihren Untergebenen stammt aber noch aus dem Ruffstall der Hundswinger. Dieser Frau Bener ist der Dintel in die Taschen gehoben. Herrlich und brutal qual sie die Arbeiterinnen und hat sogar ihre eigene Schamlosigkeit als Scharnhüterin geübt. Man hat sie anheimelnd gesehen.

## Schriften, die während der Internationalen Werbewoche umgekehrt werden müssen

- „Das Streitreiben gegen die Aufnahmehilfswörter“, Preis 5 Pf.
- „Dokumente zur Dolmetscherfrage“, Preis 5 Pf.
- „Hedeit“, die deutschen Gewerkschaften und der Kampf um die Einheit“, Preis 20 Pf.
- „Fred Ramley“, Warum müssen wir uns mit den Russen vereinigen“, Preis 20 Pf.
- „Zerbrechen“, die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung“, Preis 20 Pf.
- „Fimmen“, „Werkstoffe und Proletariat“, Preis 20 Pf.
- „Seltmann und G. Schumann“, „Mitarbeiterlosigkeit“, Preis 20 Pf.
- „Die Nationalisierung und die Arbeiterklasse“, Preis 50 Pf.

# Morgen: Beginn der gewerkschaftlichen Werbewoche!

Mahnruj zur Verbewoche

An die Arbeiterkasseln in Halle und dem Saalkreis!

Wir haben im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet seit Jahren die schwersten Folgen zu tragen gehabt, angeblich aber die wirtschaftlich glücklichsten...

In viele alle ergeht der Ruf:

„Sinein in die freien Gewerkschaften!“

Aber auch an die Kampfrufen der organisierten Arbeiter ergeht ein Mahnruf, durch vermehrte Werksarbeit in Gehalt und Werkstatt, bei Arbeitslosigkeit und Hunger, aber auch bei Verhinderung und in der eigenen Familie Mitglieder zu gewinnen...

Änderung der Fernsprechanrufnummern in Halle

Mit Bezug auf unsere frühere Veröffentlichung und die amtliche schriftliche Benachrichtigung über Fernsprechanrufnummern...

Hallische Tageschronik

Wienertanz in der Saale. In der Saale gegenüber Lehmanns-Felsen wurde am Donnerstag von zwei Arbeitern eine Flammarie demontiert...

Die Auszahlung der Zulagen für Kriegshinterbliebene erfolgt für den Monat September d. J. gegen Vorlegung der Weisungen beim hiesigen Jugendamt...

Die Verarmung der hallischen Gass- und Rohrwerke führt im heutigen Ansehung einen Fortschritt mit Rücksicht auf über „Raumbheizung mit Gas“...

Der Leer locht über. Am 10. September gegen 2 Uhr nachmittags rüdte die Feuerweh von den Weinbergen aus, wo im Hofe eines Grundstücks beim Zerbrechen der Kette befindliche Feuer in Brand geriet...

Uebung beim Einziehen in die Strohgarben. Am 10. September gegen 11.30 Uhr nachmittags kam eine Frau beim Einziehen in die Strohgarben am Wallhalla zu Fall...

Unglücksfall. Am 10. September, gegen 7 Uhr abends, wurde auf dem Friedrichsplatz eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren...

Die getrennt im „Wintergarten“ und im „Koffspitz“ angelegten Besprechungen mit dem Herrn... Das werttätige Volk...

Im „Wintergarten“ sprach erst Redner Genosse Kilian, der Mitglied des Magistrats und Stadtbürgermeister ist...

Genosse Kilian geht dann auf die grundsätzliche Seite der Angelegenheit ein und zeigt auf, daß der hallische Stadtbankstand kein Einzelfall...

Wiederum wies Genosse Kilian auf einige Einzelheiten hin, wie die Berichte zufolge gekommen waren. Genosse Götze äußerte...

Herrn Götze trifft also dieselbe Verantwortung wie Kise. Daß die SPD. übrigens nicht ständes aus Korruptionsfällen herabsieht...

Daß auch auf der Preisliste des Saalkreises ein Wechsel von Schlichtung über 7000 M. ff. der von dem ehemaligen hallischen Polizeipräsidenten Kunge...

Die 7000 M. für den Saalkreis sind also flüchtig. Was aber die hallischen Stadtbankverhältnisse angeht, so darf unter keinen Umständen getarnt werden...

Unter anderem zeigte er auch ein paar verarbeitete Korruptionen an, von welchen ein Stück jetzt schon allgemein bekannt übergeben worden sind...

Ein Zuschnauf bei Bekanntgabe dieser Tatsache bemies, daß die Firma Gebr. Schillak schon einen Vertreter in der Verarmung...

In der Diskussion verfuhrte der sattem bekannte Herr Koberg, der, seine pseudomarxistische Platitudeen an den Mann zu bringen...

Der Forderung aus der Verarmung, auch den Oberbürgermeister zur Verantwortung zu ziehen, wird in der am Montag stattfindenden Stadtbürgermeisterversammlung entschieden werden...

Die zweite Verarmung fand im Restaurationslokal des „Koffspitz“ statt. Auch hier waren Bürgerliche und Sozialdemokraten zu bemerken...

Die zweite Verarmung fand im Restaurationslokal des „Koffspitz“ statt. Auch hier waren Bürgerliche und Sozialdemokraten zu bemerken...

Interessierte Kreise versammelten sich am Freitag auf Einladung des Interzonenverbandes zur Errichtung einer Markthalle...

Interessierte Kreise versammelten sich am Freitag auf Einladung des Interzonenverbandes zur Errichtung einer Markthalle...

Wieder war die Verarmungsmaschine schon im Gange, aber wenig trüg, hieraus zu folgern, daß für eine Markthalle in der Vorbereitung nur wenig Interesse vorhanden wäre...









# Die Rationalisierung des Braunkohlenbergbaus

## Ein Schlachtfeld des Kapitalismus

W. W. Als sich im Frühjahr 1926 der Aufmarsch der Interessenten zum Kampf um die Normfestlegung in der Elektrizitätsversorgung Deutschlands (Feich, Preußen und Privatkapital) vollzog, brodie eine in Fachkreisen weitverbreitete Zeitschrift, „Braunkohle“ in Halle a. d. S., eine Tabelle, die auf die Bedeutung hinweisen sollte, die die Braunkohle in der Elektrizitätsversorgung gewonnen hatte. Daraus einige Zahlen:

Jahr	Stromerzeugung	Stromerzeugung
1914	24%	63%
1922	41%	48%
1924	56%	31%

Ähnlich wie bei dem Siegeszug des Osmotors in der Seeschifffahrt verliert somit auch auf dem Gebiet der Kraft-erzeugung die Steinkohle ihren Rang an die Braunkohle. Ganz im Gegensatz aber zu dem bedeutenden Wachstum, den die Braunkohle im heutigen Wirtschaftsleben darstellt, steht die Rückständigkeit in der Vervielfachung über diesen Wirtschaftszweig; abgesehen von den dürftigen, monatlichen Marktberichten wird lediglich im Frühommer, wenn die Bilanzen der Braunkohlewerke veröffentlicht werden, dieses Gebiet einer meist noch dazu oberflächlichen Betrachtung unterzogen. In die Unterhaltungs- und auch der Arbeiterpresse, hat zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft, die Stigung der Rationalisierung durch die Gewerkschaftsreformieren nicht wenig dazu beigetragen, daß sich im Braunkohlenbergbau Verhältnisse entwickelten, die diesen Produktionszweig nachgerade zum Schlachtfeld des Kapitalismus gemacht haben.

## Die Umstellung auf Fliegarbeit

Der Braunkohlenbergbau Deutschlands konnte, ungeachtet vom Fieberfieber der Inflationen und der Krise der Stabilisierungsjahre fähig sein, die Wapflurde hinaufschrauben — nicht zuletzt auf Kosten der Steinkohle. — Parallel dazu verlief die Kurve des Unternehmenserfolgs. Es vermochte also nicht nur Studienkommissionen nach Amerika zu entsenden, um deren Berichte in irgendeinem Verbandsrativ verhauben zu lassen, er besaß auch die Mittel, um die Mechanisierung des Förderprozesses durchzuführen. Gerade vor einigen Jahren die Brauntechnik noch in den Kinderjahren, so ist heute auch der Braunkohlenbergbau auf Fliegarbeit umgestellt; allen Bauarten der Abseparaturen folgen die Methoden der Bandförderung zugrunde, die Förderleistung einer Maschine weit 1000 Kubikmeter in der Stunde auf, Hand in Hand mit der Mechanisierung der Vorkampfung ging die Elektrifizierung des Baggers und Fördertriebs. Die früher Handwerker benutzten wurden, sind heute durch Selbstläufer ersetzt worden, dabei werden heute auf Dreizehnhundert laufende Großmaschinen bis zu 16 Kubikmeter Fassungsvermögen bei sechsen Stundenfortschritten verwendet, die die Abzugsmotoren des Baggenmaterials und der Gleisanlagen auf ein Minimum reduziert haben. Den Gipfelpunkt der Mechanisierung bildet die Einführung des breiteren Losverfahrens, bei dem die Strecker durch Glieder aus Schlußwagen des Rollenzugs ersetzt wurden, wodurch ein bedeutender Teil des Förderpersonals überflüssig wurde. Aber nicht nur das: im Förderbetrieb sind jetzt Gleisräummaschinen tätig, die automatisch die Gleisanlagen abgebaute Strecken haben und selbstständig mit Brauntechnik unterfahren. Damit ist vorläufig noch kein Stillstand des Rationalisierungsprozesses abzulesen. In diesem Sommer haben die Vleiser Braunkohlewerke und der Brudorf-Rietleben Bergbauverein Abraumförderbrücken in Betrieb genommen, durch die jetzt auch die mit diesen Gruben nach amerikanischem Vorbild eingeführten Einmetersbrücken mit Klappenbäntern überholt sind.

Entsprechend der Mechanisierung des Abraum- und Förderwesens laufen die Maßnahmen zur Rationalisierung der anderen im Braunkohlenbergbau vorkommenden Arbeiten. Hier wird besonders an der Verbesserung der Tiefbautechnik gearbeitet, die auch auf Bandförderung ausgelegt werden soll, nachdem sich die Einführung der Schichtläufer, die wohl Mehrleistungen von 45 Prozent ergaben, wegen zu hoher Unterhaltungskosten nicht bewährt hat. Dem zur Seite stehen die Rationalisierungsmaßnahmen in der Brückenschiebung, die der Braunkohlenbergbau in nächster Zeit einheitlich normiert auf den Markt bringen wird bei gleicher Korngröße, Trockenheitsgarantie und Festigkeitswert. Und hierzu kommen dann die Umstellungen in der Feuerungstechnik, die durch die Einführung der Braunkohlenabfeuerer gekennzeichnet sind. Die Staubfeuerung ist als die Feuerung für große Leistungen systematisch ausgebaut worden, Großdampfzener in Kraftwerken mit hohen Zylinderleistungen, Schmelzöfen mit hohem Durchsatz, die Heizöfen der Walzwerke und die Zementbrenner bedeuten sich heute die Staubfeuerung. Schwierigkeiten stellt vorläufig noch die Verbesserung des Braunkohlenbaus, die einmal in der unrationellen Entlastungstechnik der heute im Betrieb befindlichen Staubfeuerung begründet ist und ein andermal in der hohen Erplößenkapazität von Stofktaub liegen. Sind diese Mängel beseitigt, dann ist mit einem Überertrag der Braunkohlenabfeuerer auch auf die allgemeine Großindustrie zu rechnen, wodurch dem Braunkohlenbergbau neue große Absatzgebiete erschlossen werden, wiederum auf Kosten der Steinkohle.

## Das Ergebnis der Rationalisierung

Parallel mit den Fortschritten in der Braunkohlengewinnung und -verwertung läuft das Ansteigen der Fördermengen, über die allgemein die nachstehende Tabelle Aufschluß gibt. Zum Verhältnis der in der Nachkriegszeit so außerordentlich hoch hervorretenden Naturzunahme zwischen Steinkohle und

Braunkohle sind die Fördererfahrungen des Steinkohlenbergbaus mit aufgeführt:

Kohlenförderung in Deutschland:		Braunkohle		Steinkohle	
(in 1000 Tausend)	(in 1000 Tausend)	(in 1000 Tausend)	(in 1000 Tausend)	(in 1000 Tausend)	(in 1000 Tausend)
1913	87,3	31,5	190,1	101,1	101,1
1920	111,9	33,5	131,4	101,1	101,1
1923	124,8	36,5	128,3	101,1	101,1
1924	124,6	39,7	118,9	101,1	101,1
1925	139,8	33,6	132,7	101,1	101,1
1926 (I. Halbj.)	66,3	16,3	67,7	101,1	101,1

Aus diesen an sich noch interessanten Ziffern läßt sich vorläufig nur die Markteroberung der Braunkohle erkennen, wobei allerdings infolge des englischen Streiks die Steinkohle vorübergehend im 1. Halbjahr 1926 ein wenig höher wieder auf mocht; ungleich ausschlüsslicher sind dann schon die folgenden Angaben:

Ergebnisse des Braunkohlenbergbaus in Preußen:			
(in 1000 Tausend)			
Jahr	Werke	Förderung	Werts
1913	326	70 061	70 599
1920	337	91 509	91 692
1923	302	96 038	95 584
1924	331	101 429	101 386
1925	321	115 097	115 095

Klarer als in diesen Ziffern kann sich das Ergebnis der Rationalisierung des Braunkohlenbergbaus gar nicht spiegeln. Erstens die Abnahme der betriebenen Werke um 10 Prozent. Unter dem Deckmantel der Unrentabilität haben die Braunkohlenbetriebe die Rentabilität der Stilllegung jeweils den betreffenden Gemeindeförderungsleistungen wegemacht und die Förderquote dann auf andere Werke übertragen; zweitens die Verringerung der Belegschaft seit Einsetzen der Rationalisierung um beinahe 40 Prozent, drittens die Steigerung der Förderungen gegenüber dem letzten Friedensjahr um 65 Prozent, seit Beginn der Mechanisierung um 25 Prozent. Es liegt auf der Hand, daß diese Produktivsteigerungen im Braunkohlenbergbau Deutschlands nur erzielt werden konnten, indem die Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft auf die Spitze getrieben wurde.

Nun wäre man aber geneigt, anzunehmen, daß die durchgreifende Rationalisierungsarbeit sich doch zum mindelsten in Preisberäberungen für Braunkohlenprodukte ausgewirkt hätte, aber weit gefehlt, seit April 1924 sind die Braunkohlenpreise unentwegt rabi, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Braunkohlenpreise von 1924/1926				
(in Reichsmark je Tonne)				
Zeit	Lagerkohle		Tiefkohle	
	Weber	Stab	Förder	Glad
1. April 1924 bis 15. Juni 1924	4,38	5,45	6,10	4,80
16. Juni 1924 bis 30. Sept. 1924	4,38	5,45	6,10	4,80
1. Okt. 1924 bis 15. Jan. 1925	4,38	5,45	6,10	4,80
16. Jan. 1925 bis 30. Sept. 1925	4,38	5,45	6,10	4,80
1. Okt. 1925 bis 31. März 1926	4,38	5,45	6,06	4,77

Also ganz s Plennige beträgt die Vervielfachung im Braunkohlenbergbau seit Aufnahme und Durchführung der Rationalisierung. Aber dieser Preisrückgang ist nun nicht etwa auf das Konto der Mechanisierung zu bringen, diese drei Plennige je Tonne stellen vielmehr das halbe Prozent der Umjahreuermächtigungen dar, die den deutschen Unternehmen Ende des vorigen Jahres gezeichnet wurden neben anderen Steuerüberschüssen, die jedoch, wie wir sehen, sich durchaus nicht als preisberäberndes Moment erwiesen haben, sondern als Extraprofit den Dividendenflegeln in letz fortgesetzten Braunkohlenbergbau begründet hatten.

Und damit nun das Maß voll werde: die Rationalisierung bewirkt eine Lohnabgabe. Es ist eine nicht abzutretende Tatsache, daß kaum zehn Jahresfrist auf allen dem Deutschen Braunkohlen-Produktionsbetriebe angefallenen Gruben und Werken die Löhne um 5 Prozent abgebaut worden sind, die folgenden Lohnangaben liefern den Beweis:

Durchschnittslöhne im Braunkohlenbergbau 1925/1926					
1925	Abraum	Langbau	Tiefbau	Strecke	Reihl.
August	6,08	7,51	7,73	5,76	5,56
September	5,99	7,49	7,53	5,73	5,42
Oktober	5,93	7,31	7,31	5,80	5,17
November	5,84	7,28	7,30	5,67	5,08
Dezember	5,71	7,15	7,23	5,62	4,18
1926					
Januar	5,56	7,05	7,18	5,54	3,94
Februar	5,75	7,12	7,20	5,45	3,91
März	5,77	7,15	7,18	5,48	3,94

Die im Braunkohlenbergbau Beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte mußten sogar eine Lohnreduktion von 15 Prozent hinnehmen, und dies alles bei langsam, aber unaufhörlich ansteigenden Lebenshaltungskosten; und dies alles bei einer ungenügend schärferen Ausnutzung der Arbeitskraft. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß sich diese unter kapitalistischen Gesichtspunkten durchgeführte Rationalisierung lediglich als ein Mittel zur Erhöhung des Unternehmenserfolgs erwiesen hat, indem die gesunkenen Gewerkschaftskosten in der Braunkohlengewinnung und -verwertung teilweise durch Preisreduktionen gefüllt haben und darüber hinaus der Arbeiterseite die Löhne gestürzt wurden, trotz bedeutender Steigerung der Arbeitsintensität.

## Die Steigerung der Grubenunfälle

Es war voranzusehen, daß die Einführung dieser menschenwürdigen Arbeitsmethoden, der Fehler der Maschine die Nummeriertheit des einzelnen Arbeiters herab verringern mußten, und so schwerer Unfällen vor und Zurückgefallen. Diese sind dann auch in unerwartetmäßig hoher Zahl eingetreten, besonders im Bagger, Bagab und Braumbetrieb, neben schweren Erplößen, die mehrere Menschenleben forderten. Preiselbsthaft zu werden verdient nun aber das Verhalten des Grubenkapitals zu diesen Unfällen. Es wurden die mittelbesitzigen Unternehmer z. z.

vom Oberbergamt Halle aufgefordert, die bei Gleisarbeiten zur Verwendung kommenden Draht- und Seilabäume aus Holz statt aus Eisen herzustellen, da bei Anwendung eiserner Seilabäume schwere Arbeitsunfälle durch das Bersten der Drahtleitung die Folge sind. Die Braunkohlenbetriebe hielten jedoch die bestehenden Sicherheitsvorkehrungen für genügend, in einem langandauernden Schriftverkehr wurde erlangt, daß die Arbeitersicherungsmaßnahmen des Oberbergamts Halle nicht Platz zu greifen brauchen.

In einem anderen Fall hatte das Oberbergamt Halle die Grubenverwaltungen aufgefordert, zur Sicherheit gegen Erplößen alle noch vorhandenen ungesicherten Wasserbehälter zu entfernen und durch Schmelzeiserne zu ersetzen. Wieder liegen die Braunkohlenbetriebe Himmel und Erde in Protest, was ja nicht diese Maßnahmen bürdenhaft zu machen, sehr das Preussische Kohlenministerium, geführt auf Gutachten der Dampfstellüberwachungs-Bereine und der Grubenärztlichenämter, konnte sich gegenüber den stoff organisierten Bergbauunternehmern nicht durchsetzen, diese sehen eben in ungesicherten Wasserbehältern keine Erhöhung der Erplößengefahr. Das sind nur ein paar Schulbeispiele für die Art der Rationalisierung, wie sie das Unternehmertum aufstufen förmigen Fortschritts der Technik zur Steigerung der Profitrate umgemünzt werden, dann sind sie ihnen willkommen, verbunden sie aber eine größere Sicherheit der Arbeiter beim Produktionsprozeß, dann wollen sie nichts davon wissen.

Bei diesen Verhältnissen sind die Aufgaben der Arbeiterschaft klar vorgezeichnet: Sammlung der Kräfte zum Kampf gegen die Auswüchse der kapitalistischen Rationalisierung, Einheitsfront zwischen Arbeitenden und Erwerbslosen, Ablehnung jeglicher Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum, Stärkung der Macht der Gewerkschaften und Betriebsräte, Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitszeit auch unter 8 Stunden, Mitwirkung der Massen zum Kongress der Werktätigen.

## Das erste Wort des neuen Photo-Trusses: Perizoniabau

Die Firmen „Sea“, „Ernemann“, „Goetz“ und „Contesse-Rette“, die größten deutschen Produzenten photographischer Kameras, sind im Besitz, unter dem Oberkommando der Firma Zeiß sich zusammenzuschließen. Dieser werdende Phototruss übertrifft bei bürgerlichen Handelspreisen sein Programm. Es wird angekündigt, daß im Juli nächsten die Herstellung verschiedener Kameras, mit denen die verschiedenen Gesellschaften aneinander auf dem In- und Auslandsmarkt sich bekämpfen, eingestellt werden wird. „Sea“, „Ernemann“ und „Contesse“ werden ihre Produktion auf die Herstellung ihrer gangbaren und besten Ergebnisse im Photo- und Kinobau beschränken. Im übrigen wird der Phototruss vor allem versuchen, mit Hilfe der durch den Zusammenschluß ersetzten Erparnisse eine starke Stellung am Weltmarkt zu erobern. Die Verwaltung wird zusammengelegt und in Dresden ihren Hauptsitz haben. Die Folgen aller dieser Maßnahmen werden so ausgemalt:

„Ein großer Personalabbau dürfte die nächste Folge sein, da im Ein- und Verkauf und in der Werbung Sparmaße ergriffen werden. Direktoren und Aufsichtsräte sollen allerdings vorläufig noch nicht abgebaut werden. Aber über kurz oder lang (d) wird auch hier wohl eine wesentliche Verringerung eintreten müssen, denn der Abbau kann sich natürlich nicht auf die gering bezahlten Angestellten und Arbeiter beschränken. Schätzungsweise werden Ausfluchtstrahlmitglieder, insgesamt 26, werden auf die neue Gesellschaft übernommen werden.“

Das erste Wort des neuen Phototruss ist also Massenentlassungen. Nur die Direktoren und Aufsichtsräte, die den Massen von den aus dem Schmelze der Arbeiter erhalten (Gewinn) abschöpfen, werden in vollem Umfang erhalten. Deutscher hat noch ein „Rationalisierungs“-Programm es auszudehnen, daß der letzte Sinn der Rationalisierung in der Erhöhung der Unternehmerprofite auf Kosten der Arbeiter besteht.

## Dawisierung Bolens

### Lebererhebung polnischer Banken

Die polnischen Banken sind infolge ihrer schwierigen Lage gezwungen, ihre Anteile an ausländischen Interessenten abzugeben. Neben verschiedenen französischen und englischen Kapitalisten bemühen sich jetzt vor allem italienische Finanzgruppen, Einfluß bei der polnischen Bank zu gewinnen. Dieser Versuch geht in einem schnellen Tempo vor sich und ist besonders bemerkenswert, weil dieser Kapitalimport des neuen mussionischen Imperialismus besondere politische Bedeutung besitzt.

So fanden in den letzten Tagen die Verhandlungen zwischen italienischen Finanziers mit der „Bank Zjednoczonej Polskich“ (Bank der polnischen Länder) große Bedeutung an einzelnen polnischen Bankunternehmern ihren Gehilfen, demnach übernahm die italienische Gruppe vollständig ein Aktienpaket für eine Million Guld von der neuen Aktienabgabe der genannten polnischen Bank. Die Polen übernehmen ein Aktienpaket in der Höhe der Banca Commerciale Italiana und die Assicurazione der polnischen Bank vertreten sind.

Auch amerikanische Banken beschäftigen verdächtige polnische Bankunternehmern zu „hüten“. Nur abwarten sie noch auf die Ergebnisse der amerikanischen Sachverständigenkommission zu warten. Diese wird wahrscheinlich im Juli von der polnischen Regierung in Warschau in die polnische Bank zu führen. Die polnische Bank wird sich mit der Bank in Amerika erst wachen. Für Wohlstand muß sich die Gesellschaft besonders lohnen!

# Leben • Kritik Kunst

## Die Bergarbeiterfrauen

Die reellisten die beste Seite dieser Bilder aus dem ehemaligen Grenzgebiet von West Ost. Die Szenen sind bereits in Berlin in mehreren Sätzen aufgeführt worden. Ereignisse, welche die Kulturgeschichte, lassen künftige Szenen von der Revolution des „Klassenkampfes“ ansetzen.

### 3. Szene.

Ort: Bergarbeiterdorf. Zwei Bergarbeiter kommen.  
 Bergarbeiter: Hast Du schon von gestern gehört?  
 Bergarbeiter: Was denn?  
 Bergarbeiter: Was die Weiber gemacht haben?  
 Bergarbeiter: Das heut noch keinen Menschen gesprochen.  
 Bergarbeiter: Geiern hat sich rausgesprochen, daß am Montag die Weiber Streikflocke werden. Da sind die Weiber heute ins Tal, geführt von der Wegg Moor und haben die Erde verpflügelt und verjagt. Die sind in zehn Minuten getrimmt worden.  
 Bergarbeiter: Recht so. Die Weiber haben bald mehr Land in den Knochen als wir.  
 Bergarbeiter: Standhaft sind sie, das muß man sagen. Von den Frauen uns nicht zur Seite, dann wäre der Streik schon zu Ende.  
 Bergarbeiter: Sprich nicht vom Ende! Es darf keinen geben Freitag mehr geben. Ich gehe auf den Acker. Komm mit!  
 Bergarbeiter: In der Bürgerzeitung da steht heut, daß die Kinder sehr gut genährt sind.  
 Bergarbeiter: Das kann doch nicht drin sein. Die Kinder sind doch schon ganz schwach. Das sieht doch jeder.  
 Bergarbeiter: Es steht drin, Kamerad. Das lägen sie nicht, damit niemand uns Unterdrückung sieht.  
 Bergarbeiter: Die Blutlauge! Die Lügenbrut!



### Arbeiterführer auf der Rednertribüne

Nimmer noch ist es das gesprochene Wort, das am meisten die Führer mit sich reißt und der Aufführung der Massen am besten dient. Von den einzelnen bekannten Rednern und Rednerinnen erzählt die Arbeiter jährelang, wo immer der Name Karl Liebknecht fällt, taucht seine Gestalt mit dem weit hinausstehenden Finger vor uns auf. Es war daher ein sehr glücklicher Einfall der „Arbeiter-Illustrierten“, in ihrer lobenswerten Nummer eine Anzahl bekannter Arbeiterredner, wie Vajalla, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, sowie eine Reihe interessanter Momentbilder von Arbeiterrednern wiederzugeben. — Diese Seiten gewinnen besonderes Interesse durch ein bisher unbekanntes Bild von Rosa Luxemburg auf der Rednertribüne am 15. April 1907. Die neue Nummer der „Arbeiter-Illustrierten“ bringt ferne einen aktuellen Beitrag mit neuen Bildern von D. Goldschmidt über den Rücktritt in Mexiko. Der Rücktritt von Goldschmidt in Mexiko ist ein wichtiger Moment in der Arbeiterbewegung der ausländischen Arbeiter „gewinnend“. — Die herberischen Schreden des alten juristischen Systems auf der Rednertribüne über den Bauernschulden Fragen nach, der mit bisher im Westen völlig unbekanntem Stoff und Bildern aus jener Zeit illustriert wird. — Artikel und Bilder über Notstandsarbeiten, sowie die neuesten Aufnahmen der 2. Arbeiter-Delegation in Ausland demvollständigen den politischen Teil der neuen Nummer. — Bilder über Spiel und Sport, Neues vom Tage, Humor, Schach und Rätsel, sowie die Fortsetzung des spannenden Romans von Peter Cabanis „M. G. 2. getötet“ ergänzen das Heft aus trefflicher Weise. — Das Heft ist wiederum zum Preise von 25 Pf. bei allen Kolportageuren und in den Verlagsbuchhandlungen zu haben.

## Aus Natur und Technik

### Himmelsercheinungen im Oktober

Im Oktober steht die Sonne bereits merklich unterhalb des Äquators und das Übergehens der Nacht über den Tag wird immer merklicher. Zwar befindet sich unter Tagesgestirnen zunächst noch im Zeichen der Waage, doch findet am 24. der Übergang in das Zeichen des Skorpions statt. Unter den Fixsternen durchläuft die Sonne im Oktober das Bild der Jungfrau und steht im 23. oberhalb des hellen Sternes Spica, der Kornähre.  
 Am Abendhimmel ist Saturn nur noch eine kurze Zeit zu beobachten, bis Anfang Oktober verläßt uns der 4 1/2 Uhr untergeht, gegen Monatsende lag er schon um 3 1/2 Uhr. — Der sonnendämmernde Planet Merkur ist der ganzen Monat über bei einleitender Dunkelheit dicht am Horizont auf und ist deshalb sehr schwer aufzufinden. Am 28. und 29. Oktober steht Merkur dicht beim Saturn, den er am 28. Tag überholt. Der Planetenpaar Jupiter ist bei Sonnenuntergang bereits im dem Horizont und schon in der Dämmerung wahrnehmbar. Auf die Bezeichnung „Abendstern“ hat er in diesem Anstand, diese Benennung ist einzig und allein für die strahlenden Venus vorbehalten. Anfangs ist Jupiter noch bis um 1 Uhr nachts zu beobachten, gegen Monatsende jedoch verschwindet er bereits um 11 Uhr. Das südhelle Doppelsternes Traubenkätzchen bleibt also nicht mehr lange sichtbar.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für den Sternfreund ist der Monat Oktober wegen der langen Sichtbarkeitsdauer des Planeten Mars. Da die Marsopposition in diesem Jahre Anfang November stattfindet, so ist der Planet jetzt bereits fast die ganze Nacht über zu verfolgen. Er erscheint anfangs gegen 7 Uhr abends über dem Horizont, schließlich aber schon um 5 Uhr nachmittags; sein Aufgang erfolgt erst am nächsten Morgen. Mars erhebt sich am Morgen zwischen dem Sternbildern Widder und Stier einher, steht also schon ziemlich hoch in der Ekliptik, dem Planetenweg. Sein scheinbarer Durchmesser hat sich beträchtlich vergrößert, und wenn er auch nicht das Scheiteldurchmesser der Opposition von 1924 erreicht, so wird doch durch die größere Höhenlage über dem Horizont am Abend und Morgens merklich vergrößert. Mars verläßt am 10. Oktober am Himmel durch den grünen Planeten Uranus gehen, der dem Mars jetztzeit vorangeht. Uranus ist im Sternbild der Fische unterhalb des Großen Fisches (Pegulus) zu suchen. Er ist ebenfalls fast die ganze Nacht über am Himmel und zeigt bei härterer Vergrößerung ein grünes unregelmäßiges Scheiteldiagramm.  
 Am Morgenhimmel ist die Herkules der Venus nahezu hebelnd; sie hat nur noch geringen Abstand von der Sonne und wird daher gänzlich in ihren Strahlen verlohnen. — Neptun, der Grenzstein unseres Planetensystems, steht infolge seiner langsamen Bewegung noch immer in der Nähe des Regulus, des Hauptsterns im Löwen. Seine Aufstufung löst sich nur in größeren Fernentfernungen. Der Mars erhebt sich am nächsten Morgen im Sternbild der Zwillinge, während der Stier mit dem Widder bereits im Osten als Vordergrundstern erscheint. Der 2. Stierstern, der hellste Stern der südlichen Fische, oder — wie die Uebersetzung dieses arabischen Wortes lautet — das „Raul des Fisches“ zu sehen. Man kommt die Zeit, wo wir auch andere Erscheinungen, wie Nebelstöße und Sternhaufen, mit dem Regulus am nachtaktigen Himmel aufsuchen kann. Kurd Kikhaber.

(Aus „Uranus“, Heft 12, Urania-Verlag Gumb., Jena.)

## Eine neue Glühbirne

Eine russische Erfindung auf der Leipziger Weltausstellung  
 Auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse wurde zum erstenmal im Rahmen der Gesamtmesse der Sowjet-Union eine Erfindung aus dem Reiche des Elektroapparates gezeigt, die von bedeutendem Interesse für die Allgemeinheit ist. Es handelt sich um eine vielfach verwendbare Glühbirne. Die Erfindung ist auf zwei Typen ausgedacht worden. Das Glimmerlicht liegt in der Verwendung mehrerer Fadentänge in einer Glühbirne. Durch äußerlich nicht bemerkbare Kombination der Stromzuführung ist die Möglichkeit gegeben, jeden der drei Fadentänge einzeln nachdem Bedarf zu schalten. Der erste gibt ein Licht von 40 Kerzen, der zweite von 60 Kerzen, der dritte von 100 Kerzen. Was bisher mit Hilfe mehrerer Birnen erreicht werden konnte, befolgt nun also eine einzige.

Die zweite Type verwendet nur zwei Fadentänge und hat keine besonderen Funktionen. Sobald sie überdurchgebrannt ist, kann man sie durch Herausziehen eines Stiftes auf den zweiten Strom umschalten. Beide Glühbirnen sind im Verkauf nur etwa 20 bis 25 Prozent teurer als normale.  
 Für die wichtigste Erfindung gehalten wird, hat daraus hervorgegangen, das russische Patentamt und die Fischelwerke die Lizenz erworben haben und eigene Apparate für diesen Artikel bauen. Die deutschen Verhandlungen mit Oram worden abgebrochen, weil die Firma keine Gefahr dafür einrichten wollte. In der Sowjet-Union selbst ist man auch noch nicht zur Massenproduktion übergegangen. Man beschränkt die neue Glühbirne aus den Nachbarländern, weil man es natürlich für wichtiger hält, erst die Schweißapparate aufzubauen, bis sie den Inlandsbedarf befriedigen kann.

„Uranus“, Heft 12. Die sich bei allen nordwärtsstrebenden Menschen immer größerer Beliebtheit erfreuende „Uranus“ beschließt mit dem vorliegenden Heft ihren 2. Jahrgang. Da ergibt sich Gelegenheit, an Hand des Jahresregisters die Fülle des Gebotenen nochmals kurz zu überprüfen und gleichzeitig an alle noch fernstehenden die nachdrückliche Aufforderung zu richten, nicht länger belächelt zu bleiben und im ureigenen Interesse als Oktober die inhaltsreiche und erläuterte billige Abonnementzeitung für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre mit ihren wertvollen Buchbeigaben bauernd zu abonnieren. Auch der Inhalt dieses Septemblerheftes bringt reiches Material aus den beiden wichtigen Stoffgebieten. Der Naturforscher fehlen nur allem die Aufgaben von Emiel Schib Schiboloffisches Institut über „Das Doppelmessung auf Kontinentalen“, von Prof. Cornel Schmitt über „Die Entstehung der Insekten“, von Dr. Heinrich Capellmann über „Das Perpetuum mobile“, Dr. Rieberle über seine Abhandlung über „Rückbildung und Stämpfung der Tollwut“, fort. Soziologischen bzw. psychologischen Inhalts sind die Beiträge „Die Dreiertheorie des Menschen“, von Dr. Carl Schmitt, von Prof. Carl Schmitt, von Prof. Carl Schmitt, von Prof. Carl Schmitt“ bringt einen hinterredlichen Aufblick über von Juristen aus Regensburg. Interessante Notizen, u. a. zum Thema „Von Inhaftierten und eine überdeutliche veranschaulichten den in jeder Weise merkwürdigen und allgemeinverständlich abgearbeiteten Inhalt.“  
 Die Heftes Gesamtheit möchten wir nicht veräumen, unsere Leser auf die im Intranatent dieses Heftes befindliche Preisausgabe freispruchslos aufmerksamen zu machen. Es sind Bar- und Bauschreibungen im Gesamtwert von 1000 Mark vorgeseh.

Von der einen Seite kommen mehrere Bergarbeiterfrauen mit einem Korb, daraus von der anderen Seite Wegg, Johanna und ein Korb. Was machen die für einen Korb. Die haben wohl was ausgeschiedet, wie gehen.  
 Frau: Komm, wir fragen nicht viel. Wir machen unteren zum Schacht und kummern uns nicht um die anderen. (Sie sitzen weiter).  
 Wegg: Was haben Kameradinnen? Woht ihr dort ins Tal, was seht euch Schade?  
 Frau: Ja, wir wollen zum Schacht.  
 Wegg: Heut ist nicht nötig. Die Weiber lauden heut keine Arbeit.  
 Frau: Ihr geht zum Schacht, unfre Männer zur Arbeit.  
 Wegg: Kameradinnen, Ihr werdet unter Sache doch nicht sein, habt so lange ausgehalten, werdet noch länger ausgehalten.  
 Frau: Wir werden nicht länger aushalten. Wir lassen die Kinder nicht verderben.  
 Wegg: Wir bringen Geld.  
 Frau: Was für Geld?  
 Wegg: Wir haben ihn selbsterhalten und gezeugen, aber ihr habt nicht losgelassen, bis er die alte Unterdrückung hat sein lassen.  
 Frau: Ihr kommt alle hingsch, Euch die Unterdrückung soll kommen!  
 Wegg: Nun braucht ihr nicht zum Schachte. Geht zum Schachte!  
 Frau: Ach, das ist doch auch nur ein Bettelpfennig. Danach man die Kinder nicht laßt, und für Schulnoten reicht.  
 Frau: Sie hat recht. Danach bekommt man die Kinder nicht mehr, und selber ist man auch schon am Ende. Der Wegg kommt bis auf die Külle.  
 Frau: Ihr wankelmütigen Weiber. Wie seid Ihr früher gekommen und habt geklagt über den Hunger, als unfre Arbeit hatten. Wie habt Ihr geklagt vor Jahr und Tag und nicht hier. Margarite und Brot und Brot und Brot und weiter nichts tagaus, tagein.  
 Frau: So wach doch, so wach schon jährelang.  
 Wegg: Und habt geklagt, wie die Männer fleh und alt und von der höchsten Nahrung und sparsamen Arbeit. Und man hat nicht gewacht, dann war man ganz verloren. Doch Ihr habt vergessen!  
 Frau: Wir haben nicht vergessen. Aber jetzt ist noch schlimmer. Goldenen Streif hat kein Mensch und kein Vieh aus dem Tal. Das habt Ihr angesetzt, diesen Streif, Ihr Widwen, und nun solltet ihr auch gehen.  
 Frau: Von Euren schönen Worten wird man nicht satt. Bitten Brot.  
 Wegg: Ihr Herräter!

2. Frau: Warum bohren sie nicht die Kohlenstöße in den Grund. Eure holländischen Herren?  
 Wegg: Nichts tun sie, nichts. Wir sind allein. Wir streifen allein.  
 Wegg: Wir sind eine Front über die ganze Welt. Wir müssen kämpfen. Wir müssen aushalten.  
 2. Frau: Du wirst wohl behagt für Dein Schreien?  
 Wegg: Du wirst wohl behagt?  
 Johanna: Weiß! Ihr letztes Bild hat sie mit mir geteilt. Sie hängt wie wir. Und sie kämpft für uns alle.  
 Wegg: Wir sind eine große Front. Wir müssen aushalten und kämpfen.

1. Frau: Wir leben keine Front. Eure Internationale ist tot.  
 Wegg: Wir machen sie lebendig, wir, wir.  
 Wegg: Wir leben allein. Wir streifen allein. Wir kämpfen allein. Wir werden allein.  
 2. Frau: Es gibt keine Front über die ganze Welt. — Kommt in den Schacht, unfre Männer zur Arbeit melden!  
 Wegg: Ihr dort drinnen in den anderen Ländern, Ihr Schwachen, Ihr Herräter, Ihr löst uns niederlagern. Ihr löst uns ins Elend führen. Aber unter Elend geht von Land zu Land. Unter Hunger wird Euch zerstreuen. Unre Anständigkeit wird Euch verkümmern. Es kommt alles über Euch, Hunger, Koffer, Not und Tod.  
 Wegg: Gebt, nun verliert sie den Mut. Das will nicht so lange gehdren. Nun sinkt ihr das Herz.  
 2. Frau: Kommt zum Schacht, unfre Männer zur Arbeit melden!  
 Wegg (sich in den Weg stellend): Hier achts nicht vorbei. Ihr geht nicht zum Schacht. Ihr haltet die Front.  
 Wegg: Es gibt keine Front. Es gibt keine Internationale.  
 Wegg: Hier steht die Front. Hier wächst die Internationale. Hier wird sie neu. Hier fängt sie an.  
 1. Frau: Du Narrin, wirst nachheren mislaut Deinen Kindern. Willst Du aus Toden die Internationale bauen?  
 Wegg: Wir als Tote eingegraben, sind ein hartes Fundament für die neue Heilenmauer. Wir halten die Front. Hier kommt weiter durch.  
 Wegg: Kommt zum Schacht, die Männer zur Arbeit melden! (Ein Bergarbeiter kommt, ein Flugblatt schwingend)  
 1. Bergarbeiter: Streifenunterfassung! Gebt aus Rußland! Geld aus Amerika!  
 Wegg: Geld aus Rußland? Geld aus Amerika? (Schweigend)  
 2. Frau: (langsam nachdrücklich): Wir werden heute nicht zum Schacht gehen. Wir werden heute unfre Männer noch nicht zur Arbeit anmelden!  
 1. Bergarbeiter: In Deutschland haben sie die Leberstunden in den Kohlengruben vermerzt. Das ist nicht viel, aber ein Anfang.  
 Wegg (sie ist so erwidert, daß sie kaum sprechen kann): Ein Anfang, von der Front, über die ganze Welt. Sie werden uns helfen, die Brüder in allen Ländern!

3. Frau: Sie werden sich scheiden. Sie werden uns helfen. Halter der Frauen die Männer und Söhne nicht in Sklaverei! Wir sind eine Front über die ganze Welt.  
 Wegg: Na Eure Internationale, das ist was recht.  
 Wegg: Wo ist eure Hilfe? Wo ist ihre Streifenunterfassung?  
 3. Frau: Wo ist die Front über die ganze Welt? In den Kohlengruben sitzen sie und arbeiten wie bestien.  
 Wegg: So ist es. Kohle kommt von überall. Sie streifen alle in die Hände.  
 Wegg: Wir sind allein.  
 Wegg: Warum sinkt sie nicht Sand in die Schiffsmauer, eure deutschen Genossen?